

CINEMATOGRAFISCHES CALENDARIUM

Schöpfstraße 21, 6020 Innsbruck

WILDWECHSEL: BRD 1972; Regie und Drehbuch: Rainer Werner Fassbinder (nach dem Bühnenstück von Franz Xaver Kroetz); Kamera: Dietrich Lohmann; Schnitt: Thea Eymész; Musik: Ludwig van Beethoven; Darsteller: Jörg von Liebenfels (Erwin), Ruth Drexel (Hilda), Eva Mattes (Hanni), Harry Baer (Franz), R.W. Brem (Dieter), Hanna Schygulla (Ärztin), Kurt Raab (Chef), Karl Scheydt, Klaus Löwitsch, Irm Hermann u. a. (35 mm; Farbfilm; 102 min.) Die vierzehnjährige Hanni, die von ihren kleinbürgerlichen Eltern wie ein unselbständiges Kind behandelt wird, lernt Franz, einen neunzehnjährigen Arbeiter, kennen und schläft bei ihm. Aus Neid zeigt ihm ein Freund an, Franz wird wegen Verführung einer Minderjährigen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Nach seiner vorzeitigen Haftentlassung wegen guter Führung treffen sich Franz und Hanni wieder regelmäßig, versuchen diesmal aber, un beobachtet zu bleiben. Als Hanni ein Kind erwartet, überredet sie Franz, ihren Vater zu erschießen, weil er ihrer Liebe im Weg stehe. Das Verbrechen wird erst nach einiger Zeit entdeckt, Franz verhaftet. Hanni besucht ihn im Gefängnis und erzählt ihm, daß ihr Kind bei der Geburt gestorben ist. Fassbinders Film wurde auf Grund gerichtlicher Anfechtung durch F. X. Kroetz nachträglich zensuriert, einige von Kroetz inkriminierte Passagen mußten herausgeschnitten werden.

SATANSBRATEN: BRD 1976; Regie und Buch: Rainer Werner Fassbinder; Kamera: Jürgen Jürges, Michael Ballhaus; Schnitt: Thea Eymész, Gabi Eichel; Musik: Peer Raben; Darsteller: Kurt Raab (Walter Krantz), Margit Carstensen (Andrée), Helen Vita (Luise Kranz), Volker Spengler (Ernst), Ingrid Caven (Lilly), Margard Bohm (Rolf), Ulli Lommel (Lauf), Y Sa Lo (Lana), Armin Meier u. v. a. (35 mm; Farbfilm; 112 min.) Satansbraten schlägt im Vergleich zu Fassbinders bisherigem Oeuvre einige neue Töne an. Satansbraten ist eine grelle, aggressive, zynische und surreal überdrehte Komödie um einen erfolglosen Dichter, der sich mit Stefan George identifiziert und einen regelrechten Kult um sich aufbaut. Der Film zeigt alltäglichen Sadismus, Grausamkeit und Demütigungen, die sich Menschen - die Personen dieses Films sind bizarre, ins Pathologische übertriebene Karikaturen - gegenseitig zufügen, die sie erdulden oder sogar verinnerlichen. Der lärmende Jahrmarktstil des Films scheint sich selbst zwar nicht ganz ernst zu nehmen. Das Fassbindersche Panoptikum liefert bei richtiger Betrachtung Stoff zum Nachdenken, ein Unterton verzweifelter Bitterkeit ist bei aller forcierten Komik unüberhörbar. Es ist, als ob Fassbinder mit diesem Film alles zerstören und negieren möchte, was ihm bisher Erfolg gebracht hat. Die Außenwelt scheint für ihn als Bezugspunkt zu verschwinden; mehr und mehr konzentriert er sich auf sein eigenes künstliches Universum. (Ulrich Gregor in seiner „Geschichte des Films“)

DER WESTEN LEUCHTET: BRD 1981/82; Regie und Buch: Niklaus Schilling; Kamera: Wolfgang Dickmann; Schnitt: N. Schilling und Mouné Barjous; Musik: Gianni Nannini, Michael Rugeberg, Carl Maria von Weber; Darsteller: Armin Mueller-Stahl (Harald Liebe), Beatrice Kessler (Dagmar Ostfeld), Melanie Tressler (Ina), Harry Baer (Fan), Gunther Malzacher, Mathias Eysen, Gert Burkhard u. v. a. (35 mm; Farbfilm; Format 1:1,85; 107 min.) Eigentlich gibt es drei deutsche Staaten. Neben der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik entstand ein weiterer, imaginärer „Staat“: Die Welt der deutschen Geheimdienste. Sein jetziger Name ist Harald Liebe. Er kommt aus der DDR in die BRD, mit dem Auftrag, eine gewisse Dagmar Ostfeld zu überprüfen. Es besteht der Verdacht, daß sie auch für den Gegner arbeitet. Aber schon der erste Kontakt verläuft nicht nach Plan. Bald nimmt ihn diese Frau völlig gefangen. Die befohlene Verbindung droht beiden zum Verhängnis zu werden. Eine seltsame Beziehung beginnt, die von Mißtrauen und Anziehung lebt. Ist sie am Ende nicht sogar berechneter Teil eines Auftrags? Nach drei Tagen im Westen hat Harald Liebe seine Orientierung verloren. - Leutet der Westen tatsächlich? Oder ist es die Lichterscheinung eines fallenden Sterns? (Programm der 33. Internationalen Filmfestspiele, Berlin 1983)

THE GREAT ROCK'N'ROLL SWINDLE: GB 1979; Regie und Buch: Julian Temple; Musik: The Sex Pistols; Darsteller: Malcolm McLaren, Sid Vicious, Johnny Rotten, Steve Jones, Paul Cook u. a. (35 mm; Farbfilm; 109 min.; ENGLISCHE ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) Diese Mischung aus Träumen, Comic-Strips, Konzertauftritten und dokumentarischen Episoden soll den komischen Aufstieg und den dramatischen Zusammenbruch der SEX PISTOLS, sowie das Musikgeschäft generell, beschreiben.

PEEPING TOM: GB 1959; Regie: Michael Powell; Kamera: Otto Heller; Buch: Leo Marks; Musik: Brian Easdale; Schnitt: Noreen Ackland; Darsteller: Karl-Heinz Böhm, Moira Shearer, Anna Massey, Maxine Audley, Shirley Ann Field, Brenda Bruce, Pamela Green, Susan Travers, Michael Powell. (35 mm; Farbe; 109 min.; ENGLISCHE ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) In den Händen des Kameraassistenten und Fotografen Mark Lewis (Karl-Heinz Böhm) wird die Kamera zur Waffe, der Sucher zum Zielfernrohr. Der Kameramann verwandelt sich vom Voyeur zum Mörder. Eine logische Konsequenz, die Gefahren des Filmemachens sind im Stile einer Übertreibung sichtbar gemacht. Auch das Kinopublikum schaut durch den Sucher. In diesem Film muß sich der Zuseher als Komplize des Filmemachers entlarven. Das wird in anderen Filmen nur schwerlich passieren, dort ist die Gefahr der distanzlosen Übernahme von Klischees ein Bestandteil der Ohnmacht des Publikums. (hg - siehe auch Cinematographisches Calendarium 10 / 1982)

WIE VERGEWALTIGE ICH EINEN MANN? (MAN KAN INTE VALDTAS?): Schweden 1979; Regie: Jörn Donner (nach einem Roman von Märta Tikkanen). (35 mm; Farbfilm; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) Eine Frau wird vergewaltigt. Sie ist Bibliothekarin und lebt mit ihrem Sohn alleine. Er, der Vergewaltigte, ist Verkaufsmanager in einem mittleren Betrieb und Kegelmeister, ein Aufsteiger. Der Film zeigt, wie sich die Rache der vergewaltigten Frau entwickelt und schließlich vollzieht. Für den Mann war's ein gescheitertes Abenteuer, das schnell vergessen wurde. So kann er sich auch die ständige Anwesenheit einer Frau nicht erklären. Überall taucht sie auf: im Geschäft, im Kegelklub, bei seiner ehemaligen Frau, bei ihm selbst. Erst jetzt wird ihm klar, wovom's geht. Sie legt ihre Perücke ab, und er erkennt sie wieder. Sie ist bewaffnet und kann ihn so vor seinen Freunden entblößen. Die Diskrepanz zwischen der

feministischen Drehbuchautorin und dem männlichen Regisseur wird spürbar. (hg)

EIN MANN NAMENS HENNESSY (HENNESSY): GB 1974; Regie: Don Sharp; Buch: John Gay nach einer Erzählung von Richard Johnson; Kamera: Ernie Stewart; Darsteller: Rod Steiger (Hennessy), Lee Remick, Richard Johnson u. v. a. (35 mm; Farbfilm; 104 min.; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG.) Hennessy, von Beruf Sprengmeister, gerät unbeteiligt in eine Belfaster Straßenschlacht. In dieser nicht mehr kontrollierbaren Eskalation von Gealt tötet ein wild um sich schießender englischer Soldat Hennessy's Familie. Hennessy, der bisher immer Gewalt abgelehnt hatte und deshalb auch nie die IRA unterstützen wollte, kennt plötzlich nur noch einen Gedanken: Rache. - Er will das englische Parlament während der Eröffnungsrede der Königin in die Luft sprengen. Im Wettlauf mit der Zeit wird Hennessy sowohl von englischer Polizei als auch IRA gejagt und fliegt schließlich mit seiner eigenen Sprengladung in die Luft.

DER TEUFEL MIT DER WEISSEN WESTE (LE DOULOS): Frankreich 1962; Regie und Drehbuch: Jean-Pierre Melville (nach dem Roman von Pierre Lesou); Kamera: Nicolas Hayer; Schnitt: Monique Bonnot, Michèle Boehm; Musik: Paul Misraki, Jacques Loussier; Regieassistenz: Volker Schlöndorff; Darsteller: Jean-Paul Belmondo (Silien), Serge Reggiani (Maurice Faugel), Jean Desailly (Kommissar Clain), Fabienne Dali (Fabienne), Michel Piccoli (Nuteccio), René LeVèvre (Gilbert), Marcel Cuvelier, Jack Léonard u. v. a. (35 mm; Schwarz / Weiß; 108 min.; FRANZÖSISCHE ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) Wer will, kann diesen Film als sinistre Gangsterstory verstehen. - Die Freundschaft zweier Gangster endet durch unberechtigten Verdacht des einen, er sei verraten worden, mit der bestellten Ermordung des anderen. (Handbuch der katholischen Filmkommission) - Wer will, kann das Ende der Affäre als das übliche „crime doesn't pay“ begreifen. Doch er täuscht sich damit ebenso, wie er während der beiden ersten Drittel des Films auf raffinierte und intelligente Weise getauscht wird. Jean-Pierre Melville ist es um die Studie des Mißtrauens zu tun, um eine Studie der falschen und deplazierten Gefühle. Melville moralisiert nicht. Er spielt weder den Staatsanwalt noch den Verteidiger des Ganoven. Er stellt lakonisch fest, daß seine Gangster nicht deshalb in Unglück laufen, weil sie ihr Handwerk nicht beherrschen, sondern weil sie sich unangebrachte Gefühle leisten. (Filmkritik 1 / 1964)

AUSSER ATEM (A bout de souffle): Frankreich 1959; Buch und Regie: Jean-Luc Godard; nach einem Szenario von François Truffaut; Technische Beratung: Claude Chabrol; Kamera: Raoul Coutard; Darsteller: Jean Seberg (Patricia Franchini), Jean-Paul Belmondo (Michel Poiccard alias Laszlo Kovacs), Henri-Jacques Huet (Antonio Berruti), Van Doude (Van Doude, Journalist), Claude Mansard (Claude Mansard, Gebrauchtgüterhändler), Daniel Boulanger (Polizeiinspektor Vidal), Jean-Pierre Melville (Parvulesco), Michel Favre (Polizist), Godard (Denunziant) u. v. a. (35 mm; Schwarz / Weiß; 90 min.; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG.) Godard sagte über „A bout de souffle“, daß dieser Film eine Geschichte erzähle, und dazu keine einfache, man brauche mindestens zwanzig Minuten, um sie zu resümieren. Angestrebt war eine realistische Kinogeschichte, entstanden ist eine komplizierte Reflexion über ein Thema. Das Thema ist der Tod. Während der klassische Gangsterfilm vom Lebenswillen des Gangsters lebt, bezieht A BOUT DE SOUFFLE seine ganze innere Spannung aus der Tatsache, daß da einer nicht wegläuft, der wegläufen müßte. Anstatt sich zu retten, will Michel Poiccard nur eines: die Liebe Patricia, selbst und gerade weil sie ihm das Leben kostet. Er würde erst fliehen, wenn Patricia ihn begleitete. „Die Weiber sind feige“, sagt Michel wiederholt, in der Hoffnung, Patricia werde ihm das Gegenteil beweisen. Liebe oder Tod lautet die Alternative. Ausgangspunkt des Films war das Leben eines jungen Franzosen, der in den USA einen Drogstore überfallen und eine Gefängnisstrafe abgesessen hatte. Auf der Überfahrt nach Europa lernte er eine Journalistin kennen. Nach seiner Ankunft in Paris stahl er ein Diplomatenuauto und fuhr damit zurück nach Le Havre; auf dem Weg dorthin erschloß er einen motorisierten Polizisten. Interpol schaltete sich ein; es kam zu einer Großfahndung mit Razzien und den entsprechenden Zeitungsberichten. Schließlich wurde der Polizistenmörder, zufällig, in Paris verhaftet. Truffaut, der die Vorlage schrieb, blieb zunächst nahe an dieser Geschichte, Godard gab ihr entscheidende Veränderungen.

FAUST: BRD 1961; Regie: Peter Gorski und Gustav Gründgens (künstlerische Leitung); Darsteller: Gustav Gründgens, Will Quadflieg, Ella Büchi, Elisabeth Flickenschildt u. a. (35 mm; Farbfilm; 124 min.) Die Verfilmung einer der berühmtesten Faust-Inszenierungen der Theatergeschichte, aufgeführt am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg. Gründgens hat hier seinen eigenen Stil und seine eigene Interpretation des Mephisto geprägt.

DOMITILA AUS DEM 20. JAHRHUNDERT: BRD / Bolivien 1979; Dokumentarischer Spielfilm über eine Frau aus den Minen Boliviens; Regie: Michael Gregor. (35 mm; Farbe; 85 min.) „Eigentlich müßten wir Bolivianer sehr reich sein, weil wir so viele Bodenschätze haben. Aber die, die diese Schätze aus dem Boden holen, besitzen fast nichts. Auf uns trifft das Sprichwort zu: Es gibt Leute, die arbeiten und arbeiten und sie merken nicht, daß sie für den Teufel arbeiten!“ Diese Worte sagt Domitila de Chungara in „Wenn man mir erlaubt zu sprechen...“ (das beim Lamuv-Verlag erschienene Protokoll ihres Lebens). Domitila ist die Vorsitzende des Hausfrauenkomitees der Mine „20. Jahrhundert“. Der Weltöffentlichkeit ist sie seit der ersten UN Frauenkonferenz 1975 in Mexiko bekannt. Domitila ist 1937 in Siglo XX geboren. Ihr Vater war ein Indio vom Lande, die Mutter kam aus der Stadt. Als aktiver Gewerkschaftsfunktionär der Minenarbeiter hatte der Vater mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, er wurde oft verhaftet und aus Siglo XX verbannt. Einmal auf der schwarzen Liste, bekam er keine Arbeit mehr - die Mutter starb bei der Geburt ihres fünften Kindes. Domitila mußte mit zehn Jahren die Schule verlassen, um ihre Geschwister zu versorgen. Nach dem Tod seiner Frau begann der Vater zu trinken, machte keine politische Arbeit mehr und prügelte seine Kinder. Nach einigen Jahren lief Domitila weg. Sie heiratete und zog mit ihrem Mann nach Siglo XX. Dort setzte sie sich

**CHINA-RESTAURANT
MANDARIN**



SPECKBACHERSTR. 32
6020 INNSBRUCK
TELEFON 0 52 22 / 24 7 37

GEÖFFNET:
11.30-14.30 UND
18.00-23.30 UHR

**KEIN
RUHETAG!**
6 besonders
günstige
Mittagmenüs
in 3 Gängen
um nur 52 öS
(von Montag
bis Freitag)

Chilenische Filme Chile 11.9.73 - 11.9.83

Aus Anlaß des 10. Jahrestages der Ermordung Salvador Allendes durch faschistische Militärs und deren Machtübernahme in Chile zeigen wir drei Filme zum Thema Antifaschismus.

Die Entwicklung des chilenischen Kinos veranschaulicht in exemplarischer Weise die Tragödie des chilenischen Volkes. Die drei Jahre der Unidad Popular stellten die fruchtbarste Periode in der Geschichte des chilenischen Filmschaffens dar, sowohl was den Umfang der Produktionen als auch die inhaltliche und ästhetische Ausgestaltung der Filme angeht. Zum ersten Mal gelang es in Chile, den uneingeschränkt dominierenden US-amerikanischen Produkten eine eigenständige Alternative entgegenzusetzen, das heißt Filme zu schaffen, die an der Realität des Volkes orientiert waren, sich mit dieser Realität auf vielfältige Weise auseinandersetzten.

Diese Entwicklung unterbrach der Putsch vom 11.IX.73 ebenso abrupt wie brutal und die seitdem in Chile herrschende Soldateska unternahm konsequent den Versuch, die von ihr geschaffene Kulturwüste in Chile zu zementieren. Die Mehrzahl der Filmschaffenden wurde in die Emigration gezwungen, Filmstudios wurden geschlossen, Filmmaterial vernichtet, eine rigide Zensur eingeführt - bekannt ist die Zahl der Ermordeten und „Verschwundenen“. Die Folgen für das chilenische Kino waren verheerend: In den 10 Jahren des organisierten Terrors konnte gerade eine Handvoll Filme in Chile realisiert werden, in den 3 Jahren der Unidad Popular waren es 18. Die Zahl der Lichtspielhäuser sank auf den Stand der 40er Jahre, Konsequenz einer Wirtschaftspolitik, die rücksichtslos die Kaufkraft der breiten Massen senkte, um ausländisches Kapital ins Land zu locken.

Der Exodus des chilenischen Kinos nach Frankreich, Spanien und Mexiko (um nur einige Länder zu nennen) hatte aber auch zur Folge, daß - trotz äußerst knapper finanzieller Mittel - das chilenische Kino im Exil wesentlich produktiver war als das im Land verbliebene. Das hervorsteckende Merkmal dieses Kinos im Widerstand ist seine programmatische Einheitlichkeit (gegen den Faschismus) und ästhetische Vielfalt - über die Landesgrenzen hinweg. Im Zentrum seiner Filme stehen die Auseinandersetzung mit der aktuellen Situation in Chile, die Aufarbeitung der UP-Zeit, die Exilsituation und die Möglichkeiten und Perspektiven des Widerstands gegen die herrschende Soldateska. (rb)

AUS DER FERNE SEHE ICH DIESES LAND:

BRD 1978; Regie: Christian Ziewer; Musik: Adarlegos; mit Texten von Pablo Neruda; nach der Erzählung „Nix passiert“ von Antonio Skarmeta. (35 mm; Farbfilm; 98 min.) Der Film erzählt die Geschichte einer chilenischen Familie in der BRD, die aus politischen Gründen im Exil lebt. Die Existenzbedingungen der Chilenen im Exil, ihr Versuch die nationale und politische Identität zu bewahren und das Problem der Assimilation wird im Film sichtbar gemacht.

MITBÜRGER:

Produktionsdaten nicht bekannt. (16 mm; 8 min.) Dieser Kurzfilm dokumentiert beeindruckend die Ereignisse des 11. September 1973. Während Panzer vor dem Präsidentenpalast Moneda Stellung beziehen und Flugzeuge die Moneda bombardieren, ertönt aus dem Palast die letzte Rede des vom Volk gewählten Präsidenten. Salvador Allende faßt in wenigen eindringlichen Worten das zusammen, was die „Unidad Popular“ wollte und geleistet hat und er macht deutlich, daß der Traum von dieser Sache lebendig bleiben wird...

DER KRIEG DER MUMIEN:

Chile / DDR 1973 / 74; von Walter Heynowski und Gerhard Scheumann. (16 mm; Schwarz / Weiß; Lichtton; 90 min.) Ein Film über den faschistischen Putsch in Chile. Die Mumien, das sind die Unternehmer, chilenische und ausländische Kapitalisten, die Ausbeuter, die den Arbeitern den Lohn stehlen. Der Film dokumentiert und analysiert den chilenischen Weg zum Sozialismus und seine erschütternde, vorläufige Ende in einem weiten Zusammenhang von historischen und internationalen, ökonomischen und politischen Fakten und Ereignissen.

ROLLE RÜCKWÄRTS:

BRD 1983; Regie, Buch: Josef Ehrenfellner; Kamera: Dieter Matzka; Ton: Rolando Stefanelli; Musik: Niccolò Casewit; Schnitt: Sabine Derflinger; Darsteller: Wilma Kiener (Inge), Michael Kutter (Günther), Lisa Fritz (Mutter), Otto Grünmandl (Postmeister in Waldegg), Götz Kaufmann (Gendarm), Maria Baumann, Wichart von Roell u. a. (16 mm; Schwarz / Weiß; Magnetton; 90 min.)

Inge ist sechzehn, stark nach außen, uneins mit sich selbst. Sie hat Ängste und Gefühle, die sie nicht zugeben will. Sie spielt Geige und komponiert. In den Sommerferien nimmt sie einen Job als Briefträgerin an, sie bekommt eine Stelle zehn Kilometer von zuhause entfernt. Auf dem Weg zur Arbeit trifft sie den gleichaltrigen Günther, der ebenfalls bei der Post arbeitet, aber die zehn Kilometer Arbeitsweg in genau entgegengesetzter Richtung zurücklegen muß. Beide denken, daß eine Lösung ihrer Arbeitsplatzprobleme ganz einfach durch einen Stellenaustausch herbeiführen wäre. - Doch überschätzen sie den bürokratischen Postapparat. Inge widersetzt sich schließlich den Regeln der Bürokratie und Günther paßt sich - zu Inges Enttäuschung - an. Inge begriff sein Verhalten als Verrat und verzichtet auf die sich anbahnende Beziehung, mit einer Rolle Rückwärts läßt sie sich aus seinem Schlauchboot fallen und schwimmt davon. Der 1959 in Oberösterreich geborene Josef Ehrenfellner hat seinen Film heuer in der Gegend von Vöcklabruck gedreht. Es ist sein erster Spielfilm, realisiert mit wenig finanziellen Mitteln, die Mitwirkenden verzichteten vorerst auf ihre Gagen.

**Wir danken der Fa. M - preis
für ihre Unterstützung!**

cinematograph

6020 INNSBRUCK, SCHÖPFSTRASSE 21 IM HOF, ☎ 21 880

SEPTEMBER 1983

Mo 05 18 ⁰⁰ + 20 ⁰⁰	WILDWECHSEL	Mo 05 22 ⁰⁰	THE GREAT ROCK'N'ROLL SWINDLE (O.m.U.)
Di 06	<i>von Rainer Werner Fassbinder mit Ruth Drexel, Eva Mattes, Hanna Schygulla</i>	Di 06	
Mi 07		Mi 07	
Do 08 18 ⁰⁰ + 20 ⁰⁰	EIN MANN NAMED HENNESSY (D.F.)	Do 08 22 ⁰⁰	DER TEUFEL MIT DER WEISSEN WESTE (O.m.U.)
Fr 09	<i>mit Rod Steiger, Lee Remick</i>	Fr 09	
Sa 10		Sa 10	
So 11 18 ⁰⁰ + 20 ⁰⁰	10. JAHRESTAG DES CHILEPUTSCHS MITBÜRGER (Allendes letzte Rede) AUS DER FERNE SEHE ICH DIESES LAND (Chilenen im Exil)	So 11	(Le Doulos) von Jean-Pierre Melville mit Jean-Paul Belmondo
Mo 12 18 ⁰⁰ + 20 ⁰⁰	SATANSBRATEN von Rainer Werner Fassbinder mit Kurt Raab, Margit Carstensen	Mo 12 22 ⁰⁰	PEEPING TOM (O.m.U.)
Di 13		Di 13	Regie:
Mi 14		Mi 14	Michael Powell
Do 15 18 ⁰⁰ + 20 ⁰⁰	AUSSER ATEM (A bout de souffle)	Do 15	mit:
Fr 16 (D.F.)	Regie: Jean-Luc Godard mit Jean Seberg, Jean-Paul Belmondo	Fr 16	Karl-Heinz Boehm
Sa 17		Sa 17	
So 18		So 18	
Mo 19 18 ⁰⁰ + 20 ³⁰	FAUST		
Di 20	<i>Gustav Gründgens berühmte Inszenierung am Hamburger Schauspielhaus</i>		
Mi 21			
Do 22	<i>mit: G. Gründgens, Willi Quadflieg, Elisabeth Flickenschildt</i>		
Fr 23 18 ⁰⁰ + 20 ⁰⁰	DER WESTEN LEUCHTET	Fr 23 22 ⁰⁰	DOMITILA AUS DEM 20. JAHRHUNDERT
Sa 24	<i>von Niklaus Schilling</i>	Sa 24	DER KRIEG DER MUMIEN
So 25		So 25 22 ⁰⁰	
Mo 26		Mo 26 20 ⁰⁰ Première	ROLLE RÜCKWÄRTS
Di 27	<i>(am 26. September nur um 18⁰⁰)</i>	Di 27 22 ⁰⁰	<i>von J. Ehrenfellner mit Otto Grünmandl, Lisa Fitz</i>
Mi 28 18 ⁰⁰ + 20 ⁰⁰	WIE VERGEWALTIGE ICH EINEN MANN? (O.m.U.) (MAN KAN INTE VALDTAS?)	Mi 28	
Do 29		Do 29	
Fr 30		Fr 30	(bis 2. Oktober!)